

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis M. 3.30 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich;
durch die Post im Orts- und Oberamtvertrieb M. 3.30,
im sonst inländischen Verkehr M. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellg.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., auswärtig 20 Pfg., Kellamegeilen
50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Expedition Wilhelmstraße 99; in Calmbach Hauptstraße 109, Fernsprecher Nr. 88.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei u. Buchhandlung; Schrift: T. H. G. a. f., beide in Wildbad.

Nr. 205

Donnerstag, den 11. September 1919

Jahrgang 53

Die Eisenbahnunterbilanz.

Es ist festgestellt, daß die Eisenbahnverwaltung trotz steigender Transportpreise sich einem ständig wachsenden Defizit gegenüber befindet. Einem Ueberschuß von 700 Millionen Mark in Friedenszeiten steht für 1919 ein Defizit von 3 1/2 Milliarden Mark gegenüber. Dem „Berl. Tagbl.“ wird darüber geschrieben:

Wenn man die Gründe verstehen will, die uns vor dem Kriege vorzügliches Eisenbahnwesen so heruntergebracht haben, so muß man sich zunächst vergegenwärtigen, daß der vierjährige Krieg den Eisenbahnen eine außerordentlich starke Inanspruchnahme aller Betriebsmittel gebracht hat. So geschwächt traten an die Eisenbahnen dann im Herbst 1918 die gewaltigen Anforderungen heran, die der unglückliche Ausgang des Krieges, die überhäufte Demobilisierung und alle die Schwierigkeiten der Revolutionszeit naturgemäß mit sich brachten. Durch den Waffenstillstand verloren wir 5000 der besten und stärksten Lokomotiven und 150 000 Wagen. Die Befegung der Rheinlande und die Unterbindung des Verkehrs in den Brückenköpfen durchschnitt viele der leistungsfähigsten Eisenbahnwege und zwang zum Aufsuchen neuer Verkehrsstraßen.

Dazu kamen die Unruhen im Innern. Im ganzen ist die Eisenbahnverwaltung in der Zeit vom Januar bis Juli von 38 Streiks heimgesucht worden. Sie hatten fast stets betriebliche Störungen zur Folge und nötigten zu Verkehrsperren, die nicht nur den streikenden Bezirk, sondern auch noch erhebliche weitere Gebiete betrafen.

Es sind in großen Zügen die äußeren Ereignisse, die man sich gegenwärtig halten muß, um die jetzige bedrückte Lage des Eisenbahnwesens verstehen zu können. Seit langen Monaten hat die Gesamtheit hierunter schwer zu leiden. Im Güterverkehr ist die Wagengestellung seit Dezember 1918 auf etwa die Hälfte des Friedensverkehrs zurückgegangen. Besonders stark ist der Rückgang in den Kohlenrevieren. Die Lage im Nahverkehr ist so, daß gegenüber einer täglichen Friedensgestellung von über 30 000 Wagen in den letzten Monaten nicht mehr als 16 000 Wagen gestellt wurden. In Oberschlesien betrug die tägliche Friedensgestellung über 12 000 Wagen. Hier ist sie jetzt auf unter 5 000 zurückgegangen.

Die schlechte Lage des Eisenbahnwesens kommt auch in den Finanzen der Eisenbahnverwaltung zum Ausdruck. Während im Frieden durch sorgfältige Anpassung an die wirtschaftlichen Verhältnisse und die pünktliche und reichliche Bedienung des Verkehrs die Eisenbahnfinanzen fest und sicher dastanden, wirtschaftet sie jetzt mit einem ungeheuren Defizit, das man kaum zu schätzen wagt, weil die Schätzung durch die traurige Entwicklung bisher über den Haufen geworfen ist. Für das Jahr 1919 hat man bisher mit einem Defizit von rund 3 1/2 Milliarden Mark gerechnet. Das bedeutet, daß die Eisenbahnen täglich einen Zuschuß von mehr als 10 Millionen nötig haben. Trotz der Erkenntnis dessen, was hohe Tarife für Handel und Wandel bedeuten, hat die Eisenbahnverwaltung daran denken müssen, durch Erhöhung der Personen- und Gütertariife zu versuchen, den Etat ins Gleichgewicht zu bringen.

Nach wie vor hat auch eine Besserung in dem Zustand der Betriebsmittel nicht herbeigeführt werden können. Dadurch entsteht ein Mangel an Lokomotiven, der vielleicht die Hauptursache für die Betriebschwierigkeiten ist. Auch jetzt noch gehen wöchentlich mehr Lokomotiven in die Werkstätten, als aus ihnen herausgebracht werden können. Der Reparaturstand der Lokomotiven, der in Friedenszeiten sich ständig unter 20 Prozent hielt, steht jetzt auf über 40 Prozent und zeigt noch keine Neigung zum Sinken. Eine mittlere Lokomotivausbesserungsanstalt erzielte im Jahre 1916 bei einer durchschnittlichen Arbeiterzahl von 417 Köpfen einen Gesamtanfang von 484 Lokomotiven. In den folgenden Jahren blieb Arbeiterzahl und Leistung ungefähr gleich. Nach dem Waffenstillstand wurde die Arbeiterzahl dieser Werkstatt auf 1187 erhöht, die Leistung jedoch sank trotzdem auf 411 Stück. In der Zeit nach dem 1. April 1919 stieg die Arbeiterzahl weiter auf 1253, der Lokomotivausgang dagegen fiel auf 353. Ähnlich liegen

die Verhältnisse in fast allen Eisenbahnwerkstätten. Diese Zahlen beweisen unwiderleglich, daß die Hauptursache für den starken auffallenden Rückgang der Leistungen in der Arbeitsmangel liegt.

Im Personenverkehr hat der Mangel an Kohlen zu starken Einschränkungen geführt. Im Durchschnitt verfährt die Eisenbahn nur über die für acht bis neun Tage erforderliche Dienstoffe. Wenn die Verhältnisse sich nicht grundsätzlich ändern, besteht die Gefahr weiterer starker Einschränkungen, denn in erster Linie muß für den Güterverkehr gesorgt werden, und hier sind die Aussichten für Herbst und Winter sehr trübe. Ein Bild der Mehrleistungen, die sich aus dem Herbstverkehr für die Eisenbahnen ergeben, bekommt man, wenn man hört, daß im vorigen Herbst im Oktober und November für Kartoffeln täglich 6000 bis 7000 Wagen, für Brotgetreide 2000 bis 2500, für Gemüse und Obst 2500 bis 3500, für Rüben 6000 bis 8000 Wagen gestellt worden sind. Daneben muß die Abfuhr der Kohle in mindestens demselben Maße wie jetzt erfolgen. Auch hier also besteht die Gefahr, daß zur Aufrechterhaltung dieser lebenswichtigen Transporte starke Einschränkungen anderer Gütertransporte notwendig sein werden.

Amerikanische und deutsche Ernte.

Die von Amerika vorliegenden Septemberschätzungen der Ernte melden einen weiteren Rückgang der Aussichten des Frühjahrswizens auf 46,9 Prozent gegen 53,9 Prozent im Vormonat und deuten auf ein Ergebnis von nur 201 Mill. Bushel gegen 225 Mill. im Vormonat hin. (1 Bushel Weizen = 27,2 Kilo). 1918 hatte die Frühjahrswizenenernte 322 Mill. Bushel. An Winterweizen und Frühjahrswizen zusammen stehen damit 916 Mill. gegen 917 Mill. in 1918 in Sicht. Für Mais lautet die Privatlage auf 2788 Mill. Bushel (1 Bushel Mais = 25,4 Kilo) gegen 2583 im vorigen Jahre. Die scharfen Rückgänge der Chicagoer Mais-Terminpreise werden mit günstigem Wetter für die Maisfelder und mit nachgebenden argentinischen Forderungen begründet. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß auch die kräftigen Laplata-Getreideverschiebungen der vorigen Woche — 140 000 Tonnen Weizen und 80 000 Tonnen Mais — mit zu der matten Chicagoer Tendenz beitragen. — In Deutschland ist das sonnige warme Wetter ebensowohl für das Einbringen der Getreidernte, wie für den zweiten Heuschchnitt und für die weitere Ausbildung der Kartoffeln und Rüben willkommen gewesen. Für die Ablieferung von Brotgetreide während des September ist eine Prämie von 150 Mark, für die erste Hälfte vom Oktober von 75 Mark festgesetzt. Gleichzeitig wurde aber, damit der Ausbruch des Brotgetreides nicht durch den des Hafers beeinträchtigt werde, der Haferausbruch vom 5. September bis 15. Oktober verboten und es ist den Eisenbahnbehörden aufgegeben, nur solchen Hafer zu expedieren, der vor dem 5. September oder mit Genehmigung eines Kommunalverbands gedroschen ist. Was aus den sehr großen Septemberkontrakten angeht, die diese Verhältnisse wird, ist noch nicht zu durchschauen. Eine Verordnung, die hohe Strafen auf die Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen oder von Erzeugnissen daraus festhängt damit zusammen, daß die niedrige deutsche Valuta es für das Ausland lohnend erscheinen lassen könnte unsere Ackerbauprodukte zu beziehen. Allerdings bot ja bisher schon bisher die Anforderung einer Ausfuhrerlaubnis dem realen Handel ein Hindernis.

Der Münchner Geiselmord.

München, 9. Sept.

Der Schluß der Beweisaufnahme über die Behandlung der Geiseln, die nicht erschossen, sondern wieder freigelassen wurden, bringt manche interessante Momente. So muß bei der Erschießung der Geiseln offenbar alte Munition verwendet worden sein, die bereits stumpf war, da nur so die furchtbaren Verletzungen an den Körpern der Geiseln zu erklären sind. Auch sollen Rotgardisten die Munition noch besonders bearbeitet haben, damit sie „besser wirke“. Die Behandlung der beiden Weißgardisten wird von sämtlichen Zeugen übereinstimmend als eine moderne Folter bezeichnet. Man trat den armen Menschen auf dem Leib herum und schloß sie hingerichtet werden sollten,

waren sie bereits halbtot. Ein Zeuge bekundet, daß, als die beiden Majoren an die Mauer geführt wurden, und man ihnen zuzieh, sie sollten sich umdrehen, einer von ihnen gesagt habe, man solle sie doch erst verhören. Darauf sei ihm geantwortet worden: „Seid ihr noch nicht da, und sein Stellvertreter habe keine Zeit“. Die beiden Weißgardisten gaben sich zum Abschied nochmals die Hand und ergaben sich dann stumm ihrem Schicksal. Einige der Rotgardisten fühlten dann doch wohl Gewissensbisse, denn diesem und jenem kamen die Tränen in die Augen. Andere dagegen sagten: „Na, dem einen hat es den ganzen Kopf weggerissen, das ganze Hirn ist raus!“ Und nach der Erschießung des Prinzen v. Thurn und Taxis hieß es: „Dem hat's durch die Augen gemäht!“ Daß Harmonika gespielt, gesungen, Wein getrunken, Zigaretten geraucht worden sind, wird auch weiterhin von den Zeugen bestätigt. Ebenso, daß bei Eglhofer die Absicht bestanden hat, womöglich alle bayerischen Prinzen festzunehmen, da man in ihnen die Hauptmänner der Gegenrevolution erblickte. Der Vorsitzende der Verhaftungskommission, der schon einmal erwähnte Zeuge, der Russe Zobel, bestätigt, daß bei dem Vollzugsauschuss jedermann davon überzeugt war, die Räterepublik würde nicht mehr lange bestehen, nachdem die weiße Garde München umstellt hatte.

Ueber eine Woche nun dauert der Prozeß gegen die Geiselmörder. Die heute zum Abschluß gelangte Vernehmung der Zeugen ergab mit vollster Sicherheit, wer die Drahtzieher und die Täter dieser schauerlichen Untat vom 30. April gewesen sind. Am Mittwoch begannen die Plaidoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger, worauf das Urteil frühestens am Donnerstag abend zu erwarten ist.

Neues vom Tage.

Der neue Arbeitsschutz.

Berlin, 10. Sept. Ueber die Organisation technischer Hilfsgruppen zum Schutz lebenswichtiger Betriebe wie Gas- und Elektrizitätswerke im Falle politischer Streiks erfährt die „Vossische Zeitung“ u. a., daß die über das ganze Reich sich erstreckende Organisation den Namen „Berktätiger Arbeitsschutz“ führen und von der Berliner Zentrale aus geleitet wird. Das ganze Reich wird in 19 Kreise eingeteilt. In jedem von diesen wird eine besondere technische Hilfsgruppe gebildet aus freiwilligen Technikern, Ingenieuren, Fach- und ungelerneten Arbeitern. Die Freiwilligen werden in drei Kategorien eingeteilt: in solche, die sich zur Verwendung für das ganze Reich zur Verfügung stellen, solche, die sich nur im Kreis verwenden lassen und solche, die nur im Ort tätig sein wollen. Eine erhebliche Anzahl von Freiwilligen hat sich schon gemeldet. Nach ungefähre Schätzung werden im ganzen Reich 30 000, darunter für Berlin 6000 Freiwillige nötig sein.

Tagung der U.S.P.

Berlin, 10. Sept. Gestern begann die Reichskonferenz der Unabhängigen, zu der zahlreiche Delegierte aus allen Teilen Deutschlands nach Berlin gekommen sind. Die Verhandlungen finden nach dem Muster des altdenklichen Verbandes hinter verschlossenen Türen statt. Die Abspernung ist so streng, daß nicht einmal Arbeiter- oder Funktionäre Zutritt haben. Die Presse ist selbstverständlich ausgeschlossen. Die Konferenz wird sich vorwiegend mit den nächsten Aufgaben der Partei beschäftigen.

Die „Republik Birkenfeld“.

Berlin, 10. Sept. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ erläßt die Republik Birkenfeld eine Kundmachung, wonach die bisherige Provinz Birkenfeld des Freistaates Oldenburg sich von diesem losragt und als selbständige Republik im Verbands des Deutschen Reichs erklärt. Die Regierung setzt sich zusammen aus Ludwig Köller als Präsident, aus Hubert Eifel und Wilhelm Hanth. Die bisherigen Staatseinrichtungen bleiben bestehen. Die Beamten bleiben im Amt. Bürgermeister Schmidt und fünf andere Persönlichkeiten wurden aus Birkenfeld ausgewiesen, weil sie ihre Entlassungsgesuche nicht zurückziehen wollten. Ueber die Zeitungen wurde Vorzensur verhängt.

Der englische Gewerkschaftskongreß.

Amsterdam, 9. Sept. Dem „Telegraaf“ zufolge wurde gestern der Gewerkschaftskongreß in Glasgow er-

öffnet. Es waren 848 Delegierte anwesend, die 5265 426 organisierte Arbeiter vertreten. Der Vorsitzende Stuart Bunting behandelte in seiner Eröffnungsrede die Frage der direkten Aktion und jegliche Auseinander, warum die parlamentarische Kommission sich geweigert hätte, zur Behandlung dieser Frage einen besonderen Kongress einzuberufen. Der Kongress habe ernstlich an einen allgemeinen Streik zu politischen Zwecken nie gedacht. Weiter erklärte Bunting, der Kongress werde die Forderung der Bergarbeiter nach Verstaatlichung der Bergwerke energisch unterstützen. Er verurteilte die politischen Streiks, die nur zum Schaden der Gewerkschaftsbewegung seien, wies auf die Notwendigkeit erhöhter Erzeugung hin und drang darauf, daß auch die Arbeiter Vorteile davon haben. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß man einer Arbeiterregierung entgegensehen könne, sagte aber hinzu, keine Regierung könne ohne das Vertrauen des Volks bestehen.

Amerika vermehrt sein Heer.

Amsterdam, 10. Sept. Aus Washington wird gemeldet, daß der Senat diskussionslos das Projekt der Verwaltung, wonach die Zahl der amerikanischen Offiziere für das kommende Jahr von 9500 auf 18000 erhöht werden soll, angenommen habe.

Amerika und die Entente.

Berlin, 10. Sept. In der „Post“ ist zu lesen, daß die bemerkenswerte Tatsache aufmerksam gemacht, daß die Vereinigten Staaten in der militärischen Entente-Kommission nicht vertreten seien. In Washington hält man sich aus Gründen, die noch nicht ganz klar sind, die aber vermutlich mit der wachsenden Gegnerschaft gegen die Einmischung Amerikas in die militärischen Angelegenheiten Europas zusammenhängen, von der Kommission fern.

Amerikanische Arbeiterforderungen.

Cleveland (Ohio), 10. Sept. (Reuter.) Western wurde der Kongress der Bergarbeiter der Vereinigten Staaten und von Kanada eröffnet. Es verlautet, daß die Bergarbeiter folgende Forderungen stellen: sechsständiger Arbeitstag, sowie fünfständige Arbeitswoche und eine Lohnerhöhung von 25 bis 40 Prozent.

Japan und China.

Berlin, 10. Sept. Nach einer Pariser Meldung erklärte das japanische Mitglied der Friedensdelegation, Matsuda, in einem Interview, daß Japan seine Truppen wahrscheinlich noch in diesem Jahr aus Schantung abzuziehen werde. Innerhalb einiger Monate sei eine Einigung mit der chinesischen Regierung zu erwarten.

Lebensmittel in Australien.

London, 10. Sept. Aus Sidney wird gemeldet, daß dort gegen 3 Millionen Tonnen Getreide lagern, ferner 50000 Tonnen Fleisch, 30000 Tonnen Getreide, 30000 Tonnen andere Lebensmittel und viele andere Waren, die wegen Mangels an Schiffsraum nicht abtransportiert werden können.

Kleine politische Nachrichten.

Berlin, 10. Sept. Die „Deutsche Tageszeitung“ gibt eine Meldung des „Journal des Debats“ wieder, wonach der älteste Sohn des ehemaligen deutschen Staatssekretärs Jörn v. Bulach als Freiwilliger in das Pariser Kavallerieregiment eingetreten ist.

Der Bischof von Straßburg, Dr. Adolf Frey, ist laut „Reimer Lokalanzeiger“ gestorben.

Kardinal Mercier ist in New York angekommen.

Der Parteiausschuß des Deutschen demokratischen Partei tritt am 28. September in Berlin zusammen. Der Parteiausschuß besteht aus dem Vorsitzenden und seinen 3 Stellvertretern (Professor Gerland, Dr. Gertrud Bäumer und Dr. v. Heber), sowie höchstens 155 Mitgliedern, von denen 36 vom Parteitag gewählt und 10 von der Reichstagsfraktion delegiert sind. Nicht Mitglieder entsendet der Verband der demokratischen Presse in den Parteiausschuß. Jeder Wahlkreis entsendet sozial Vertreter, wie er bei der letzten Reichstagswahl demokratische Abgeordnete in den Reichstag gewählt hat, mindestens aber einen Vertreter.

Hochzeitsfactel.

Von Edelgard Frühling.

(Nachdruck verboten.)

Die Kirchsäume am Mühlkanal tragen Blütenzweige; harzduftig weht es vom Walde herüber. Eine Sägmühle dreht geschäftig ihre Räder und zerhackt die Bretter. Und die Veilchen blühen am Bachrand. Des Sägmüllers einziger Sohn zieht in die Welt hinaus. Ihn fesselt nicht der Zauber der romantisch gelegenen Talmühle und die Räder singen ihm keine morgenfrischen, liebesfröhlichen Mäulerlieder, sein Sinn steht nach Höherem. Etwas Bornehmes, Perijisches hat der blaublindige Bürsche mit dem dicken blondhaarigen und Lichter bligen in seinen Augen, wie Triumph. — Die fehnige, kraftvolle Gestalt reckt sich und schreiet in den Klängen, singenden Frühlingwald hinein.

Jahre eilen vorüber. Auf der Anhöhe eines kleinen Dorfes steht ein stattliches Herrenhaus, aus Sandstein erbaut. Eine stille, sanfte Frau sitzt im Erker und schaut sinnend aufs Dorf hinab. Dort fährt eben ein schwerer Lastwagen mit behauenen Sandsteinen vom Steinbruch herauf; stolz und majestätisch geht nebenher der Sandhofer, ihr Gemahl. Er ist groß und stattlich geworden, der blonde Bürsche von der Sägmühle, der zur Kirchsäume in die weite Welt hinausgewandert. Aber die stahlharten Blaugaugen blicken fast ein wenig unglücklich und man sieht's dem Manne an, daß er zu leben versteht. — Ehrerbietig grüßen sie ihn, die Arbeiter und Bauern, der Lehrer und der Pfarrer. Ein selbstbewußtes, aristokratisches, Lächeln spielt jedesmal um den stolzen Mund, wenn sich die Hüte so tief vor ihm zur Erde senken.

Als er vor Jahren um die zierliche Hand der reichen Kapellmeisterstochter geworden, da hatte sie's kaum lassen können, daß sie dem schönen, vornehmen Manne zu eigen sein sollte. In der Stille nur hatte sie ihn verzehrt und heimlich geliebt, unerschlossen, als etwas Unreich-

Wegen schweren Einbruchdiebstahls wurde der ehemalige Vorsitzende des Arbeiterrats in Schwabheim, Gerhard Duggs, zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenverlust verurteilt und wegen Minderjährigkeits sofort verhaftet. Er war früher Unabhängiger Sozialist und ist neuerdings zu den Kommunisten übergegangen.

Für 14 Millionen Lire Rohbaumwolle sind in Bragne bei Savona (Italien) durch Feuer zerstört worden.

Das neue Vorgehen der Entente.

Berlin, 10. Sept. Das neue Verbandsultimatum an Deutschland ist vom Räte der Verbündeten einstimmig angenommen worden. Es wird Deutschland am Mittwoch zugehen.

„Daily Mail“ in London meldet hierzu aus Paris: Die neue Forderung an Deutschland läßt keine lange Bedenkzeit. Nicht nur die Besetzung einer einzelnen Stadt in der neutralen Zone kommt als Druckmittel in Frage, sondern ein allgemeines militärisches Vorgehen der Verbündeten gegen die unbefestigte deutsche Grenze.

„Daily Express“ berichtet dagegen: An den etwa gegen Deutschland notwendig werden militärischen Maßnahmen werden sich französische und englische Truppen beteiligen. Die militärischen Maßnahmen der Verbündeten würden sich auf die neutrale Zone beschränken.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet aus Paris, bei der Beratung des Obersten Rats über die Antwort an Deutschland habe Frankreich eine sehr entschiedene Fassung vorgeschlagen, die jedoch von der amerikanischen Vertretung abgelehnt worden sei.

Paris, 9. Sept. (Havas.) Den Blättern wird gemeldet, daß der Oberste Rat, der die deutsche Antwort auf die Forderung der Entente nach Beseitigung des Artikels 61 der deutschen Verfassung als ungenügend erachtete, beschloß, die Beseitigung des Artikels neuerdings zu verlangen. Eine in diesem Sinne gehaltene Note werde heute Dienstag abgefaßt werden.

Versailles, 9. Sept. Die „Patrie“ erklärt in Uebereinstimmung, wie sie behauptet, mit der „Daily Mail“, die Antwort auf die deutsche Note betreffend Artikel 61 komme seinem Ultimatum gleich.

Vor der Unterzeichnung des österr. Vertrags.

Paris, 10. Sept. Der „Temps“ glaubt, daß es wahrscheinlich sei, daß Rumänien auf die Note des Obersten Rats, die nur die vorbehaltlose Unterzeichnung oder die Ablehnung zulasse, den Vertrag nicht unterzeichnen werde. Da der Rat den Artikel des Vertrages, der sich auf die Minderheiten in den zwischen 1913 und dem Kriege eroberten Gebieten bezieht, aufrechterhalten hat, hat die jugo-slavische Delegation am Montag an ihre Regierung telegraphiert, daß ihre Instruktionen beim gegenwärtigen Stand der Dinge ihr verbieten, zu unterzeichnen. — Wie der „Temps“ meldet, ist das Datum der Uebergabe des Vertrages mit Bulgarien noch nicht bekannt. Die Uebergabe wird mit dem üblichen Zeremoniell in Gegenwart aller Bevollmächtigten der Konferenz durch Tulafa erfolgen.

Die Lebensmittelunruhen.

Glogau, 10. Sept. Wie in Breslau und Schweidnitz, machte auch hier eine Menschenmenge eine Senkung der Preise auf dem Wochenmarkt zu erzwängen. In Absicht gelang ohne Andauern, veranlaßte aber ein erregte Stimmung unter der Bevölkerung, die den ganzen Tag anhielt und zu starken Ansammlungen in der Langstraße führte, als dort in einem Geschäft ein Ausschuß einen Vergleich zwischen dem Einkauf und Verkaufspreise ausländischer Waren durchführte. Diese Ansammlungen wurden später immer stärker. Die Menge blieb zwar zurückhaltend, konnte aber zum Auseinandergehen nicht bewegen werden. In der neunten Abendstunde wurde Militär herbeigerufen, das in der Langstraße, als die Menge den Soldaten die Gewehre entziehen wollte, das Feuer eröffnete. 5 Personen wurden getötet. Sämtliche Straßenzugänge sind mit Maschinengewehren abgeperrt. Die Nacht verlief ruhig. Die Erregung ist sehr groß.

bared. Als sie aber zum erstenmal so recht tief in die stahlharten Augen sah und das unsäte Blitzen auf ihrem Grunde gewahrte, da schrak sie zusammen. Aber leise stierte eine Stimme in ihr: „Frauenliebe ist härter als der Tod.“ — Der Sandhofer hatte von dem Vermögen seiner Frau den Sandbruch gekauft in abgelegener Gegend, und sie mußte ihm dorthin folgen. Schwer lag seine Hand auf den Arbeitern, die er gedungen, schwer lag sie auf allen, die mit ihm zu tun hatten. Und doch war kein Vorwärtstommen. Er hatte der eigenen Kraft vertraut, die führe ihn zu Wohlstand und Ehren und um den Segen des Himmels gab er wenig. Als dann auf unangesehene Weise plötzlich sein stattliches Wohnhaus abgebrannt war, da baute er eine Villa auf den Berg. Stolz als je trug er den Kopf und führte ein großes Haus. Sein einziger Sohn war Konfultatsbrannter in China. Seine Töchter wurden von ehrbaren Männern geheiratet. Die jüngste war noch zu Hause, die liebliche blondhaarige Elise, des Sandhofers Angewiesene. Und auch der Mutter Augen leuchteten hell auf, wenn das zierliche, anmutige Weibchen mit dem feingeschnittenen Gesichtchen und den träumerischen, schwarzen Augen an ihre Seite trat. Was auch noch kommen mochte: Trauliche sollte das Glück ihrer Jugend genießen, ehe der gewaltige Sandhofer den stolzen Rachen dem Schicksal beugen lernte.

Wieder war Frühlingzeit, holde, liebeselige Maienzeit. Trauliche trug den Brautkleider, den ihr ein junger, talentvoller Maler in jauchendem Glück um die wonnige Essengehalt geschlungen. Maidblüten hingen in dem zarten Gebilde, auf Blumen wandelte der zierliche Fuß. Die kleine Dorfkirche sah ein großes Fest. Eine Musikfelle aus der Stadt war gekommen und hatte den Schulmeister von der Orgel verdrängt. Hoch sollte es hergehen beim Hochzeitsfest. Der Sandhofer schritt im Zuge einher wie ein Fürst. Seidene Schleppen rauschten, schöne Augen bligten. Und die Glocken läuteten einem trostlichen Glück zur Weibe. Der Sandhofer gab den Dorf-

Die französischen Streiks.

Versailles, 9. Sept. Der Streik der Gemeindeangehörigen im Seine-Departement umfaßt 78 Gemeinden. Der sozialistische Abgeordnete Dejeante hat in der Kammer eine Interpellation über den Streik eingereicht. „Temps“ zufolge werden in den meisten Gemeinden die notwendigen Dienste durch freiwillige Helfer aufrecht erhalten.

Letzte Nachrichten.

Versailles, 10. Sept. Heute vormittag 10 Uhr fand im Schloß zu St. Germain die Unterzeichnung des deutsch-österreichischen Friedensvertrages statt.

Gegen die polnische Hege.

Berlin, 10. Sept. Die deutsche Regierung hat in Versailles eine Note überreichen lassen, worin über die von unverantwortlicher polnischer Seite aus Anlaß der obereschlesischen Vorgänge gegen Deutschland seit mehr denn 14 Tagen betriebene Hege Beschwerde geführt und gesagt wird, daß die deutsche Regierung aus Rücksichten des allgemeinen Friedens und des öffentlichen Wohles mit Erfolg bemüht sei, in Oberschlesien die Ruhe und Ordnung und damit die Fortführung der Arbeit und Produktion zu sichern.

Die Schweiz und der Völkerbund.

Bern, 10. Sept. (Schweiz. Dep. Ag.) Die Nationalräthliche Kommission für den Völkerbund beschloß mit 21 gegen 4 Stimmen im Nationalrat den Eintritt in den Völkerbund zu beantragen. Drei Stimmen sprachen sich für den Nichtertritt aus.

Die amerikanischen Vorschläge zum Friedensvertrag.

Die Abänderungsvorschläge zum Friedens- und Völkerbundsvertrag, welche der amerikanische Senatsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten dem Senat gemacht hat, werden zum Teil nun bekannt. Es sind ja sehr viele und wahrscheinlich wird noch ein halbes Duzend neuer Abänderungsanträge eingereicht werden. Besonders über Artikel 10 werden große Debatten erwartet. So erklärte Senator Johnston, einen Abänderungsantrag einbringen zu wollen, welcher den Vereinigten Staaten im Rat des Völkerbunds sechs Stimmen gibt, das heißt die gleiche Anzahl, die Großbritannien und den Dominion zusteht. Anscheinend besteht unter den Mitgliedern der Kommission Einigkeit darüber, diesen Antrag anzunehmen. Ein zweiter Antrag bezieht sich auf das Saargebiet. Darin werden die Bestimmungen des Friedensvertrages genau interpretiert. Insbesondere soll durchgesetzt werden, daß die endgültige Entscheidung über dieses Gebiet durch eine Volksabstimmung geregelt werden soll. Weiter soll die Schantungfrage ausföhrlich behandelt werden. Die Mehrzahl der Kommissionsmitglieder ist der Ansicht, daß der Antrag bezüglich Schantung vom Senat mit einer kleinen Mehrheit genehmigt werden wird. Der „New York Herald“ teilt jedoch diese Auffassung nicht. Das Blatt veröffentlicht eine Depesche seines Washingtoner Korrespondenten, worin gesagt wird, daß bei einer Abstimmung im gegenwärtigen Augenblick der Abänderungsantrag bezüglich Schantung unbedingt abgelehnt würde. Gegen den Antrag sind die Senatoren Uterlung, Nelson, Macomber, eine Minderheit der Republikaner und vierzig Demokraten. Es bleiben somit im ganzen nur 45 Republikaner und etliche Demokraten, die für den Abänderungsantrag stimmen. Während der Debatte erklärte Senator Nelson, daß man auf diesem Wege nicht weitergehen solle. Durch die Opposition würde aus dem Friedensabkommen ein Nichtmach gemacht, das der Senat nicht anzunehmen bereit sei.

Währenddessen setzt Präsident Wilson seine Rederei fort. Er sprach in Kansas City und in Des Moines im Staate Iowa. Obwohl Kansas der Wahlkreis des Senators Reed, eines der heftigsten Gegner des Friedensvertrages ist, erzielte Wilson hier doch einen großen red-

bewohnern ein Schauspiel. Mit vornehmer Verablangung hatte er die Hochzeitstafel im ersten Dorfwirtschaftshaus decken lassen; mit allen Mitteln waren die Räume zu Festzügen umgewandelt worden. Ein triumphierendes Lächeln strahlte aus den Augen des Leutnants und trübte um seine Lippen. Der Hochzeitstag rüstete sich zur Weige. Eine märchenhafte Beleuchtung flammte auf über der blumengeldmächtigen Tafel. Selig lächelte die holde Eisenbraut; die schwarzen Augen umfingelten träumt in dem lieblichen Gesicht. Der Brautvater sah an der Seite seiner Tochter und schien mit Mühe eine Erregung zu verbergen. Es war nahe an Mitternacht. Einer der Hochzeitsgäste hob lauschend den Kopf. Hatte er nicht draußen auf der Straße einen Lärm gehört? Die Weigen zwielten Elias Brautjung aus Lohengrin. Glocken hielten ein. Was für Glocken? In aller Augen stand Entsetzen. Sturmgloden! Und der Ruf „Feuer!“ Der Sandhofer war erbläßt. Schläfen hingen seine Arme herab. „Weim Sandhofer brennt!“ schrie einer zum offenen Fenster herein. Der Sandhofer sprang auf. „Der elende Bube, der meiner Tochter die Hochzeitnacht vergällt!“ schrie er zornigläubend und eilte hinaus. Das Dorf stand im Flammenschein der Villa am Berg. „Weltbrand wird Hochzeitstafel werden“, zitierte einer der Künstler. Der Bräutigam hatte die kieselstrodene Braut in den Wagen gehoben und war mit ihr davongefahren in die wunderjame, funberausende Mainacht hinein. Feuergeraden lohten ins blüteneliche Tal hinaus und leuchteten der scheidenden Braut zur Hochzeitstafel. Am andern Morgen wurde ein entlassener Knecht vom Sandhofer der Brandstiftung beschuldigt und ins Gefängnis geführt.

Als ich nach Jahren wieder in jenes Dorf zurückkehrte, wo solches geschehen, zeigte mir der Mesner ein einfaches Grab in der Kirchsäume. „Da die reich werden wollen“, sagte er mit bedeutungsvollem Kopfnicken. —

nerischen Erfolg. Ob ihm dies aber andauernd gelingen wird, möchten wir doch bezweifeln, sofern es richtig ist, daß die Deutschamerikaner in der Diskussion über den Friedensvertrag die Ansicht vertreten, daß mit dem Sturz des Kaisers und der Einsetzung einer demokratischen Regierung in Deutschland die eigentlich Verantwortlichen des Kriegs verhandelt werden und daß nur ein unschuldiges Volk an ihrer Stelle bleibe, welches die Mahnung durch den Frieden nicht verdient. Wilson wird deshalb mit seiner Ansicht, die Verantwortlichkeit des deutschen Volks sei untrennbar mit jener der Regierung verbunden, die den Krieg verursacht und geführt habe manchen Strauß zu bestehen haben, umso mehr als seine Äußerung in der amerikanischen Presse lebhaftes Aufsehen erregt, da sie mit seinen Erklärungen vor seiner Reise nach Paris in Widerspruch steht.

Einzelheiten aus den Wilson'schen Reden bringen wir im folgenden:

Amsterdam, 10. Sept. Den englischen Mäthern vom 8. September zufolge erklärte Wilson in einer Rede in Conjas City u. a., wenn die Vereinigten Staaten den Völkerbundsvertrag nicht ratifizieren, würden sie vielleicht später mit Deutschland, dem einzigen großen Vols, das noch außerhalb des Völkerbunds steht, eintreten müssen. In einer anderen Rede, die er in St. Louis hielt, sagte Wilson, wenn die Vereinigten Staaten dem Völkerbund beitreten, würden sie der finanzielle Führer des Bundes werden. Wenn sie aber den Vertrag ablehnten, so würden sie in der Welt allein dastehen und das Land würde in der Finanzwelt nichts mehr zu bedeuten haben und gezwungen sein, eine große stehende Armee, Munitionsfabriken und Befestigungen zu unterhalten und höhere Steuern aufzubringen. In Guana sagte der Präsident, England und Frankreich seien durch einen vor der Pariser Konferenz abgeschlossenen Vertrag verpflichtet, Japan das zu geben, was es im Friedensvertrag erhalte. Wenn Amerika nicht unterzeichne, so werde Japan in Schantung alles erhalten, was Deutschland besaß und mehr als es nach den Vereinigten Staaten gemachten Verprechungen erhalten würde.

In St. Paul erklärte Wilson, das bessere Leben in Amerika sei zum größten Teil auf die durch die Opfer und die Verwundung des Kriegs geschaffene Weltlage zurückzuführen. Dazu komme noch, daß die Welt noch nicht wisse, wie die Friedensverhältnisse sich gestalten würden. Die Amerikaner seien das einzige Volk, das in der Zukunft über genügend freies Kapital verfügen werde, um die Weltwirtschaft wieder in Ordnung zu bringen.

Baden.

(*) **Karlsruhe, 10. Sept.** (Einstellung der Zahlungen an die Arbeiter.) Das Ministerium des Innern hat an die Bezirksämter eine Anweisung ergehen lassen, daß vom 1. Oktober ab sämtliche Zahlungen für Arbeiter einzustellen sind. Sollte in industriereichen Städten ein Bedürfnis nachgewiesen werden, Sekretariate der Arbeiter, die sich mittlerweile zu Volksbüros für die gesamte Bevölkerung ausgewachsen haben, weiterhin zu unterhalten, so ist das Ministerium bereit, für die Erhaltung eines solchen Sekretariats eine Beihilfe zu geben, wenn die Gemeinde und die Arbeiterorganisationen einen gleichen Beitrag leisten.

(*) **Karlsruhe, 9. Sept.** (Sozialdemokratische Frauenkonferenz.) Die sozialdemokratische Konferenz wurde gestern von der Genossin Blase im heim eröffnet. Ins Büro werden gewählt: Genossin Blase zur 1. Vorsitzenden und Genossin Fischer-Karlsruhe zur 2. Vorsitzenden. Im Namen der soziald. Landtagsfraktion richtete Genossin Marum ermunternde und Richtung gebende Worte an die Erschienenen. Als erste Referentin sprach Genossin Blase über Agitation und Organisation. Am Nachmittag hielt Genossin Fischer-Karlsruhe ein Referat über Frauenarbeit und Frauenschuh. In großen Zügen gibt Referentin einen Überblick über die soziale Lage der Arbeiterin im Dienste des Kapitalismus, besonders der Textil- und Spielwarenindustrie. All dem gegenüber gibt es nur einen Schutz: Organisation der Frauen und Partei, Gewerkschaften und Genossenschaften. Soll Deutschland wieder hoch kommen, soll ein tüchtiges Geschlecht heranzuwachsen, so müssen wir alles für die Frauen tun. Schließlich wurden noch zwei Anträge angenommen: Der Landesvorstand hat für die besondere Schulung der Frauen zu sorgen und in den höheren Klassen der Mädchen Schulen in der Auszubereitungsunterricht über das Geschlechtsleben anzubauen.

(*) **Karlsruhe, 10. Sept.** Ein Kinder-Sonderzug, der zahlreiche Ferienkolonisten aus der Schweiz zurück brachte, partierte in vergangener Nacht um 2.11 Uhr, von Weil-Leopoldsdorf kommend, den hiesigen Hauptbahnhof. Hier entgingen 34 Kinder dem Zug, die übrigen führen über Schwenningen nach Mannheim weiter.

(*) **Karlsruhe, 10. Sept.** Unter den französischen Besatzungstruppen wird Propaganda für den Bolschewismus gemacht.

(*) **Siedelberg, 10. Sept.** Im Juweliergeschäft von J. Kießbach wurde eingebrochen und Schmuckgegenstände im Wert von 8000 M. gestohlen. Bei der Firma Meiners wurden Alabasterstoffe im Wert von über 5700 M. entwendet.

(*) **Schwetzingen, 10. Sept.** Die in letzter Zeit verächtlich umherlaufenden Gerüchte über die Verwendung der Möbel des Schlosses, die eine starke Benutzungsunterstützung unter der Bevölkerung hervorrief, hat den Gemeindevorstand veranlaßt, sich dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Es wurde bei einer Eingabe an die Regierung zu richten, in dem es heißt, daß in allen diesbezüglichen Fragen eine z. B. d. Komm. sion aus hiesigen Bürgern zu Rate gezogen werde, um die Interessen der Stadt nach jeder Richtung hin zu wahren.

(*) **Uxovon, 10. Sept.** Hier fand eine stark besuchte Versammlung der Arbeiterschaft statt, in der eine sofortige Verbesserung der Lebensmittelversorgung gefordert wurde. Die Teilnehmer saßen alsdann vor das Bezirksamt und

ließen dortselbst durch eine Abordnung ihre Wünsche überreichen. Abgesehen von scharfen Angriffen gegen behördliche Organe und den Kommunalverband in der Versammlung selbst ist es zu Zwischenfällen nicht gekommen.

(*) **Zhingen, 10. Sept.** Hier verunglückte die Ehefrau des Johann Pfeifferle. Sie hatte sich auf ein kleines Handwägelchen gesetzt, welches von ihrem jugendlichen Sohn mit den Füßen gelenkt wurde. Der Junge hatte die Gewalt über die Reichel verloren und fuhr in den Straßengraben. Im Sturz erhielt die Frau einen Schädelbruch, welcher ihren alsbaldigen Tod zur Folge hatte.

(*) **Veibertingen (bei Neßkirch), 10. Sept.** Hier erstickte sich der 26jährige Ernst Braun. Die Ursache zu dieser Tat ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt; es dürfte Schwerkummer vorliegen.

(*) **Waldzell, 10. Sept.** Wegen Kohlenmangel muß der Dampferverkehr auf dem Bodensee an Sonntagen vom 15. September ab vollständig eingestellt werden.

— **Die Nationalversammlungsmarken und der Weltpostverkehr.** (Amtlich.) Ueber die neuen Postwertzeichen gehen so viel falsche Gerüchte herum, daß es notwendig ist, darauf nochmals hinzuweisen, daß diese Briefmarken bei ihrer Herausgabe, wie dies von der Reichspostverwaltung wiederholt amtlich bekannt gegeben wurde, im Auslandsverkehr nicht zugelassen worden sind. Der Grund hierfür liegt ausschließlich in dem Umstand, daß nach der Vorschrift des Weltpostwerttages nationale Erinnerungswertzeichen die nur von vorübergehender Gültigkeit sind, nur im Inlandsverkehr verwendet werden dürfen. Inzwischen hat sich jedoch das Reichspostministerium wegen einer abweichenden Regelung mit den Auslandspostverwaltungen ins Benehmen gesetzt, und ist nunmehr bestimmt worden, daß von jetzt an mit Nationalversammlungsmarken freigelegte Postsendungen auch nach dem Ausland unbeanstandet befördert werden. Damit sind also an die Nichtzulassung der Briefmarken geknüpften Folgerungen und Gerüchte ohne weiteres hinfällig.

— **Zuschlag zu den Zeitungsbezugspreisen.** Am 1. Oktober erhöhen sich im Reichspostgebiet die Zeitungsgebühren und das Zeitungsbestellgeld, auch wird derselbst für abzubolende Zeitungen in beschränktem Umfang eine Ausgabegebühr im halben Betrag des Bestellgeldes eingeführt. Die württ. Postordnung wird durch besondere Verfügung dahin geändert werden, daß vom 1. Januar 1920 an in Württemberg dieselben Gebührensätze wie bei der Reichspostverwaltung gelten.

— **Ein Feind der Mohnfelder.** Ein ganz gefährlicher Feind ereicht den reifen Mohnfrüchten jetzt durch die Käse, die die Köpfe von unten anpicken und die thaltigen Samen verzehren. Das wäre nicht schlimm, wenn nicht die feinen Samen herausrollen und die Köpfe sich von selbst entleeren würden. Man kann nur raten, die Mohnfelder so rasch wie möglich abzuräumen und die Samen auf der Bahne zur Volkreife zu bringen.

Württemberg.

(*) **Stuttgart, 10. Sept.** (Landtagsabg. Gaifler 7.) Aus Freudenstadt kommt die Nachricht, daß der Landtagsabgeordnete Johannes Gaifler (D. v. P.) heute nach plötzl. Verschiden ist. Als Nachfolger im Landtag kommt Rechtsanwalt Dr. Hugo Elias Stuttgart in Betracht.

(*) **Stuttgart, 10. Sept.** (Zeitungsverlegerversammlung.) Die Geschäftsfrage der Zeitungsverleger gab dem Verein württembergischer Zeitungsverleger Veranlassung zur Einberufung einer außerordentlichen Hauptversammlung, die am vergangenen Sonntag in Stuttgart stattfand. Direktor Deype-Stuttgart erstattete einen Bericht über die Tarifverhandlungen im Buchdruckgewerbe, die auch den Zeitungsbetrieben durch weitere Lohnerhöhungen neue Belastungen auferlegen. Direktor Esser-Stuttgart zeichnete sodann ein umfassendes Bild der Lage im Zeitungsverleger, wie es betrübend nicht dargestellt werden konnte. Die Aussprache ergab, daß die Auffassung des Redners leider nur allzu begründet war. Die Aussichten für die nächste Zeit bereiten den Zeitungsverlegern die größten Sorgen. Sie möchten Preiserhöhung bis zur unumgänglichen Notwendigkeit vermeiden; sie wollen vielmehr große Opfer auf sich nehmen, um wenigstens vorläufig die Bezugspreise nicht verändern zu müssen. Dagegen kann auf einen beschränkten Ausgleich auf dem Anzeigengebiet nicht verzichtet werden. Dieses Ergebnis der Besprechung und die besonderen Schwierigkeiten der Lage fanden sodann einen weiteren Ausdruck in einer einmütig angenommenen Entschließung, die wir noch nachtragen werden.

(*) **Stuttgart, 10. Sept.** (Ein Lebensmittel-einfuhr-Ausschuß.) Zum Zweck der Neuregelung der Lebensmittelversorgung im Wege des allmählichen Abbaus der Zwangsbewirtschaftung hat das Ernährungsministerium einen ständigen Lebensmitteleinfuhr-Ausschuß gebildet, dem der Leiter der württembergischen Verwaltungsstelle für Aus- und Einfuhr, sowie Vertreter der Verbände für Nahrungsmittel und verwandte Handelszweige angehören. Die Zuständigkeit des Ausschusses erstreckt sich auf die Prüfung aller einlaufenden Gesuche um Erlaubnis zur Einfuhr von Lebens- und Futtermitteln nach Preiswürdigkeit der Ware und Notwendigkeit der Einfuhr. Die rationierten und vom Reich verbotenen Lebensmittel werden dem Handel zur Unterverteilung überwiesen, die nichtrationierten dem freien Handel überlassen. Da tagtäglich Sitzungen stattfinden, ist eine rasche Entscheidung gewährleistet, was bei den zur Zeit noch stark schwankenden Preisen von höchster Bedeutung ist. Durch die Arbeit dieses Lebensmitteleinfuhr-Ausschusses wurde es ermöglicht, in kurzer Zeit den Lebensmittelmarkt Württembergs neu zu beleben, ohne daß einzelne Geschäfte besonders bedroht werden. Es ist zu hoffen, daß nunmehr der Schleichhandel immer

mehr an Boden verlieren und die Lebensmittel ein geordnete Marktbildung zustande kommen wird.

(*) **Stuttgart, 10. Sept.** (Gustav Adolf-Verein.) Am Dienstag, 16. ds. Ms. findet in Stuttgart die 76. Jahresversammlung des Württ. Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung statt. Tagesordnung: Nachmittags 1/3 Uhr Hauptversammlung im Herzog Christoph, abends 6 Uhr Predigtgottesdienst in der Schlosskirche, abends 8 Uhr im Herzog Christoph Vortrag von Pastor Brunau, früher Pfarrer in Saloniki, über: „Die Aufgaben des Gustav Adolf-Vereins in der nächsten Zukunft“. Der Verein läßt die Freunde seines Diasporaverks aus Stadt und Land zu dieser Tagung herzlich ein.

(*) **Strümpfelbad, 10. Sept.** (Die neuen Weinpreise.) In einer Weingärtnerversammlung wurde nach eingehender Beratung einstimmig beschlossen für den Wein aus der Ernte 1919 vom Weinbaugebiet des Remstal ein Grundpreis von 1200 M. für den Eimer mit einem Qualitätszuschlag bis 30 Prozent je nach Gemeinde, Lage und Auslese festzusetzen, ohne Steuer. Für die Birte soll der Ausschankpreis gesetzlich festgelegt werden in der Weise, daß sie 40 bis 50 Prozent dem Einkaufspreis zuschlagen dürfen. Wer diese Preise überschreitet, soll aus scharf bestraft werden. Die Vertreter des Birteverbandes, des Weinhandels und der Verbrauchervereinigungen erklärten sich mit dieser Preisfestsetzung einverstanden.

(*) **Ludwigsburg, 10. Sept.** (Kriegsgefangenenheimkehr.) Nach einem gestrigen Telegramm der „Volkshilfe“ steht der erste Transport unserer Kriegsgefangenen für das Durchgangslager Eglosheim bevor.

(*) **Leonberg, 10. Sept.** (Neues Amt.) Oberamtsvorstand, Regier. Rat Brobeck ist als Referent an die Kreisregierung nach Ludwigsburg berufen und wird nächste Woche seinen neuen Posten antreten. Er ist seit Juli 1. Vorstand des Oberamts Leonberg.

Wetter.

Der Hochdruck bleibt in günstiger Lage bestehen. Am Freitag und Samstag ist nach kühler Nacht-trodener und warmer Wetter zu erwarten.

Vermischtes.

Ein Reichsfeind der Kleinkapitalisten. Wohl kein Stand mehr, der dem Krieg und seinen Folgen mehr leidet als der Stand der Kleinkapitalisten. Während für alle anderen Stände in ausserordentlicher Weise gesorgt wurde, durch hohe Löhne, Kriegsteuererleichterungen usw., muß der Kleinkapitalist mit seinem geringen Einkommen die schlimmsten Entbehrungen ertragen. In aller schon bestehenden Not und bei immer noch ansteigender Teuerung besteht nun auch noch die trübe Aussicht auf einen empfindlichen Zinsverlust durch die drohende Vermögensabgabe. Ein Vermögen von 50000 Mark abwärts bringt eine Einzahlung von höchstens 20000 Mark. Diese geringe Summe reicht bei den heutigen Verhältnissen nicht aus zum Unterhalte einer Familie, das Vermögen muß angegriffen werden, um schließlich in nicht allzuferner Zeit dem Nichts gegenüber zu stehen. Dazu kommt noch, daß die Kleinkapitalisten meistens ältere Menschen sind, die nach einem arbeitsreichen Leben sich mit den geringen Ersparnissen zur Ruhe setzen und nun nicht mehr in der Lage sind, sich eine neue Existenz zu gründen. Wie geht es nun der Staat für diese seine Bürger zu sorgen, die ihm wohl zum größten Teil ihr Vermögen zu billigen Zins überlassen, um sie gleich anderen Ständen vor der schlimmsten Not zu schützen? Still und ohne Klage wurde bis jetzt alles getragen, und hoffentlich wird sich von den maßgebenden Körperschaften ein Ausweg finden lassen, um die Not dieses Standes nicht noch höher zu steigern.

Eine Bitte an alle, die Schriftsteller sind oder es werden wollen. Im „Schwab. Merk.“ lesen wir folgende bezeichnenswerte Notiz: „Ehe Du schreibst, hämmere es Dir ein; Ich will nie mehr etwas einhämmern; es ist jetzt genug eingehämmert.“ „Ehe Du schreibst, verankere es in Deinem Innern.“ „Ich will nie mehr etwas verankern; es ist jetzt genug verankert.“ „Ehe Du schreibst, tritt vor Dich selber hin mit der vornehmen Geißel.“ „Ich will nie mehr die hohe oder die große oder die vornehme Geißel gebrauchen, wir haben jetzt genug Geißeln gehabt.“

Deutsche Farbstoffe für Amerika. Trotz der Gegenwirkung, die noch im Anfangsstadium der Entschärfung begriffenen amerikanischen Farbstoffindustrie werden nun doch die deutschen Farben wieder ihren Weg nach den Vereinigten Staaten finden. Eine starke Hilfe erhalten hierbei die deutschen Fabriken durch die amerikanische Textilindustrie, die das deutsche Erzeugnis lange Jahre entbehren mußte und die daher die deutschen Anlieferungen dringend verlangt. Vorläufig hat das Reichshandelsamt der Union allerdings nur die Einfuhr einer den Bedarf der amerikanischen Fabriken für sechs Monate deckenden Menge deutscher Farbstoffe gestattet, doch ist bestimmt zu erwarten, daß es bei dieser Beschränkung nicht bleiben wird. — Der Präsident des amerikanischen Stahlwerks, Gary, fordert eine rasche Ratifizierung des Friedensvertrags, damit die umfangreiche Einfuhr der nötigen deutschen Produkte einleiten kann.

Was ist ein Kaffier? In dem Münchener Selbstmordprozeß spielte letzter Tage ein von dem Angeklagten Selbst gefärbener Kaffee eine Rolle, der bei ihm vorgefunden wurde und vermutet wurde für den Mangelhaften Selbstmörder bestimmt war. Das Wort kommt nicht gerade lässlich vor weshalb wir die Bedeutung desselben erläutern wollen. Es ist in der Gauer Sprache (Notwendlich) die Bezeichnung für gewisse schriftliche Mittelungen, die sich Gefangene untereinander oder einem Dritten zu stecken, oder die Gefangenen von einem Dritten insgeheim zugestrichelt werden. Sie enthalten meist Mittelungen über Dase, die den Gegenstand der Interlokution oder der Straftat selbst betreffen. Die Gefangenen bedecken sich hierzu, außer des Papiers, namentlich der Spießgeschäfte, Eimer, Wäsche, Schaufel, Kämme usw.



Der dreijährige Lebensmangel für die...
Der dreijährige Lebensmangel für die...
Der dreijährige Lebensmangel für die...

Eingesandt.

Eine Folge der bewegten Zeit, ist fast an allen Orten die Arbeitslosigkeit. Staat und Gemeinde treten dem mit Notstandsarbeiten entgegen. Wenn zu einem Wunder Privatleute bauen, so liegt es ganz im Sinne der Bauarbeiter, wenn sich das Wunder öfters wiederholt. Anders ist es hier, wo gerade die Vertreter der Arbeiterschaft Bauversuche im Gemeinderat ablehnen, wie es bei der Sitzung vom 2. September geschehen ist. Von einem Weitblick kann da keine Rede sein, denn der Winter ist nicht mehr so fern und mancher gelernter Arbeiter der auswärts seinen Verdienst suchen muß, wäre froh, am Plage Arbeitsgelegen-

heit zu haben, dazu wenn er schon vorher 4 1/2 Jahre „auswärts“ war. Einen Nachteil würden selbst die Arbeitervertreter nicht erleben, die glauben, dadurch einen Vorteil zu haben, wenn sie ein solches Gesuch ablehnen. Wenn schon wir Arbeiter einen direkten Verdienst durch die Saison nicht haben und sogar deshalb gezwungen sind im Sommer auswärts zu gehen, so sollte doch, wenn die Möglichkeit vorhanden ist, alles dafür eintreten, um jede Bau-tätigkeit zu erleichtern und nicht durch diese Haltung vielen die Verdienstmöglichkeit am Plage zu hintertreiben. Die Vermieter der Stadt hätten durch einen Bau auf dem Sommerberg abfolut keinen Nachteil, denn diese wo unten bleiben wollen, brauchen wohl das Heilbad und andere,

reine Höhenluft. Wer auf der Höhe wohnen will und dazu keine Möglichkeit hat, bleibt einfach ganz fern und das nicht die Interessen Wildbads. W in der hiesige Plage auch als Lustort in Betracht kommen soll, müßte nicht nur 1 Bau sondern deren 10 entstehen auf dem Berg, zum Wohle der ganzen Gemeinde. Diejenigen Vertreter im Gew.-Rat, welche hauptsächlich von Arbeitern gewählt sind, haben in diesem Falle die Interessen des mit Arbeits-mangel gesegneten, werktätigen Volkes nicht gewahrt. Sie müßten durch eine Protestversammlung der Arbeiterschaft gezwungen werden, in ihrem Sinne zu handeln, oder wenn sie das nicht wollen, ihre Mandate zur Verfügung stellen.
Wildbad, 11. Sept. 1919. H. Z.

Bekanntmachung.

Morgen Freitag haben die Bäcker und Mehlhändler ihre sämtlichen leeren Mehlkörbe im städt. Mehlkotal abzugeben.

Städt. Mehlabgabe: G. Maier.

Geprüfter Sprachlehrer

erteilt Einzel- und Klassen-Unterricht in Französisch und Englisch. Lang-jährige Tätigkeit an höheren Schulen im Auslande. Guter Erfolg zugesichert.

Anmeldungen nimmt Herr Haupt-lehrer Walz entgegen.

Feinste Butterbirnen

— zum Eindünsten —

Bei Frau Binder, Bergbahn.

Fertige Herren-Anzüge reichig steilig M. 194,50
Fertige Herren-Anzüge reichig steilig „ 120, —
Fertige Herren-Halbtuch-Hosen „ 42, —
Fertige Herren-Arbeits-hosen aus Zwirnstoffen „ 52,50
Fertige Halbtuch Herren-Westen „ 19,50

in sehr guten Qualitäten u. schöner Verarbeitung

Philipp Bosch, Wildbad Telefon Nr. 32

Eine guterhaltene

Mähmaschine

zu kaufen gesucht. Angebote an die Expedition des Bl. unter Nr. 603.

PHOTOGRAPHISCHE ARTIKEL! Hauptstr. 86a



Erstes Haus am Platze für

: Amateur- : Photographie

Sämtl. Bedarfsartikel

ENTWICKELN
und KOPIEREN von
Platten und Films

in fachmännisch vollendeter Ausführung.

PLATTEN - FILMS - PAPIERE - BÄDER etc
stets frisch vorrätig.

Apparate diverser ers-
klassiger Fabrikae
zu Originalfabrikpreisen

Fachmännische Bedienung,
schnellste, sanftere Behandlung aller Aufträge.

- BILLIGSTE BERECHNU

Photo-Centrale Grundner Nach

Bruchleidende

finden sichere Hilfe, auch in veralteten Fällen, durch mein seit 1894 erprobtes, Tag und Nacht tragbares federloses Bruchband „Extra-bequem“. Zahlreiche Zeugnisse. Leibbinden, Geradhalter, Gummistümpfe. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in Neuenbürg: Montag 15. Sept. 1—4 Hotel z. Bären
Calw: Dienstag 16. Sept. 9—2 Hotel z. Waldhorn.
Bruchb. Spez. L. Bogisch, Stutt. art, Schwabstr. 28 H
Gegr. 1894

Gluck-Gluck

Das bestbewährte Eier-legemittel, wird dem Hühnerfutter zugemischt.

„Percol“

mit Lebertransanzusatz, Krampfmittel f. Schweine Vorbeugungsmittel geg. Rotlauf, erhöht die Freis-lust ungemein.

Zu haben in der
Medizinal-Drogerie
Grundner's Nachf.

Ehering, gez. „B. B. Mai 1906“

ging verloren in der Nähe des Stichwegs.
Abzugeben gegen Belohnung bei Bäckerstr. Krauß.

Bin unter

* Nr. 15 *

an das Fernsprech-
Netz Calmbach an-
geschlossen.

Café Wurster,
gem. Warengeschäft.

Wir übernehmen

Mäntel, Zinscheine u.
ganze Stücke von Wert-
papieren

als offene Depots

zur Verwahrung in feuer- und
diebesfester Stahlkammer

und

zur Verwaltung mit Einlösung der Zinscheine,
Ueberwachung der Verlosung, Einzug fälliger
Stücke, Beschaffung neuer Zinschein-Bogen
und dergl.

Wir geben gerne nähere Aus-
kunft an unserem Schalter.

Stahl & Federer Akt.-Ges.
Filiale Wildbad.

Schulnachrichten.

Ein weiteres öffentliches Urteil („Zbr. Wochenblatt“) über die nach Wildbad übergestellte Reformschule:
Im „Zbr. Wochenblatt“ (Nr. 61) schreibt Herr Dr. Richard Wern: „Woher kommt es, daß die Schülerzahl der Reformschule so sehr gestiegen ist? Woher kommt es, daß die Schüler sich dort so wohl fühlen und in ihren Studien so rasch vorwärts kommen? Sinec schreibt es dem andern, daß er hier eine Schule gefunden hat, in welcher ihm ein Unterricht geboten wird, ganz angepaßt seiner persönlichen geistigen Anlage. In alle Gegenden Deutschlands, von der Westgrenze bis hin zum sagenumwobenen Rheinstrom, ist die Kunde gedrungen, daß die Schäden des Schulwesens, wie sie der Krieg notgedrungen mit sich bringen mußte, hier geheilt werden, weil hier ein fleißig forwärtender Unterricht erteilt werden kann; so treffen wir hier Kandidaten zu dem Einjährigen, Obersekunda, Präncipale- und Abiturientenexamen für reale und humanistische Bildung. Ein jeder wird hier in individueller Weise gefördert.“
Darum, Eltern, wenn Euch der Gedanke quält: „Wie sollen unsere Söhne das Verfallene nachholen? Wie können sie ihr Ziel erreichen?, so gedenket der Höheren Reform-Lehranstalt in Wildbad.“
Dr. R. Wern.

Höchste Zeit

haben Sie, Ihre

Felle, Pelze und Pelzgarnituren
für die kommende Wintersaison
schwarz färben

zu lassen!

Färberei Büsing, Stuttgart.

Haus

möglichst in der Hauptstrasse
zu kaufen gesucht.

Anzahlung in jeder Höhe.

Offert. mit Preis an die Exped. des Bl. unter Nr. 608 erb.

Guter Herd

preiswert zu verkaufen.

Rich. Dann, Fischzucht-Anstalt Calmbach.

2 Mädchen

und einige

junge Burschen

über 16 Jahre alt für
dauernde Geschäftigung
gesucht.

Papierfabrik
Wildbad.

Suche bis 1. Oktober
ein tüchtiges

Mädchen

Hermann Großmann
Delikatessen-Geschäft.

Ordentliches

Mädchen

bei gutem Lohn bis 1. resp.
15. Oktober gesucht.

Zu erfragen in der Exped.
des Bl. unter Nr. 613.

Ein braves, tüchtiges

Mädchen

für Küche- und Hausarbeit
wird für sofort oder später
nach Bonn gesucht.

Vorzustellen bei Frau Karf.
Lousaint, Villa Lousaint.

Beste

Qualitäts- Cigarren

in den Preislagen von Mk.
0,50 bis 1,20 empfehlen so-
lange Vorrat reicht

Geschw. Flum

611 neben der Soune.

Schöne belgische

Riesenhafen

sowie 5 Stück schöne feder-
reife, junge

Enten

hat abgegeben.

A. Eisele

Eiberg Nr. 127.

Obst u. Gemüse

⊗ Aepfel ⊗

von 50 Pfg. an empfiehlt.

R. Stirner.

Zu verkaufen

Ein noch gut erhaltener

Kindswagen.

Cafe Wurster Calmbach.

Echter

Kaiser-Borax

pro Schachtel Mk. 2.—
bei Chr. Schmid u. Sohn
König-Karlstraße 68 neben
Hotel Deutscher Hof.

Brockmanns

Futterkalk

„Marke B“

in Original-Packungen.

Medizinal-Drogerie

Grundner's Nachfolger.

Andenken.

Gold. Brosche

vom Windhof bis Villa Pau-
line am Sonntag verloren.
Abzugeben gegen gute Be-
lohnung Villa Pauline.

Gummiwaren

Mutterspritzen, Frauentropfen,

sanitäre Frauenartikel

Anfragen erb. Versandhaus Kou-
singer, Dresden 566, am Sec 87.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Schwarzwälder Haus-
schuhfabrik und Reparaturan-
stalt in Höfen a. E. übernimmt

Reparaturen

jeder Art, sowie Neuanser-
tigungen unter Zusicherung

reeller und pünktlicher Aus-
führung.

151